

Raymond Weissenburger
Prix de Poésie Conrad Winter 2012

Geschter

geschter, ùffem Waij zü dir
de Himmel so bloej, s'Bächel so kloor
geschter, ùffem Waij
millione vùn Imme
vorem Wàld, dert,
ùn ich, so licht, so wùnderbàr licht
des Sùmme, die Helle, die wàrm Helle
im Herze, in mir,
die Werter ùf de Lippe, des Glick ùf de Achsle,

geschter, ùffem Waij zü dir
d'Blueme im Gràs, de Owe im Traum
geschter, ùffem Waij
din G'sicht àm Himmel
ùn ich, so licht, so wùnderbàr licht
wie e Lied im Sùmmer
des Wùnder, des G'fieh, des wùndervolle G'fieh
im Herze, in mir
die Werter ùf de Lippe, des Glick ùf de Achsle

geschter, ùffem Wäj zerùck
gröi, endlos, làng isch der Strom
geschter, ùffem Wäj
welkes Laub, kàlti Felder
ùn ich, so schwer, so todùnglicklich
wie e Hilfeschrei in de Nàcht
verstùmmt die herrliche Gedichte, verstùmmt
des Herz in mir
es brennt minni Lièb, es stürmt in minre Brùscht

geschter, ùffem Wäj zerùck
hoffnùnglos der Schmerz in minre Nàcht
geschter, ùffem Wäj
jeder Pùlsschlàà rueft nooch dinre Lièb,
ùn ich, so schwer, so todùnglicklich
wie e letschtes Schmüesewort vor de Ewigkeit
verlore din Làche, der Zauber, des Glick, verlore
din Herz in mir
es brennt minni Lièb, es stürmt in minre Brùscht

D'Sùnnebluem

e Bluem wàcht ùf im Morjeschraij

**gebrechlich zàrt, hebt s'Kepfel hoch
steht einsàm scheen àm Rànd vùm Waij
ihr Frätzel frisch gepoudert noch**

**sie spiejelt sich im Morjetau
der ficht ùn jùng sie iewerdeckt
ùn schmisst kokett e lieblich's Au
ùf de Sùnnestrahel wie sie g'weckt**

**scheniert luejt der ùf d'ànder Sitt
versteckt sich scheij im Schàtte schnell
a er isch jùng ùn waiss noch nit
worùm im Au es glänzt so hell**

**s'Kepfel draihjt sich, suecht verzweifelt
nochem Frind der sie lieb beriehart
froehjt de Tau wie se berieselt
doch der bleibt stùmm, ken Wort verliert**

**de goldig Stràhl riskiert e Blick
sieht s'Bliemel stehn, de Kelch noch zü
üssem Schàtte geht er zwei Schritt
àm Waij entlàng, im Herz ken Ruehj**

**mit lichte Spring, vor Lieb beglickt
hüpsst er ùm's jùnge Bliemel froh
beriehart's mit sànfte Stràhle g'schickt
nàmmt's mit ins goldig' Waizestroh**

**d'Bluem isch seelig, schmuest mit'em Frind
verliebt ùn jùng, in Liewesgier
er drückt so fescht sin glicklich Kind
bis es verbrennt im Todesfier**

**E Amsel het mit Schmerz verzàhlt
vùm ephemere Liewesg'schàhn
wo d'Bluem sich mit de Sùnn vermàhlt
ùn stirbt zwische zwei Löwezàhn**

**às Erinn'rùng àn die scheen G'schicht
het de Herr sofort genehmigt
dàss wùrd im Feld e Pflànz gezicht
die Er às Sùnnebluem verewigt**

E Sùmmernàcht

Làngsàm, sàchte, schlicht sich de Dàà devùn
Er zieht iwwer d'Stroos, jetzt iwwer's Brickel
Mit letschter Kràft geht er ùm's Bächel rùm
Laijt sich zuem Schloof in e Waizestickel

E Frosch glückst sin Leid in d'Himmelslocke
E Hùnd schnàppt noochem letschte Sùnnestràhl
D'Nàcht isch nohd, schùn litte d'Owesglocke
De erscht Stern blinzelt àm Himmel noch fàhl

Wie e fromms Gebädd in de Sùmmernàcht
Leijt sich de jùng Tau ùf d'krümme Felder
Während de bleich Mond schùn àm Himmel wàcht
Un d'Iihle frohlocke üss de Wälder

D'Nàcht laiht ihri Fliejel iwwer d'Linde
S'Bächel duet vùn de àlte Truerwied traime
Sogàr d'Nàchtigàll duet Rùehj jetzt finde
Nùmme de Himmel losst d'Sterne keime